Korbach, Vöhl

Louis Meyer

geb. 18.2.1880 in Hildesheim
gest. 22.10.1967 in Köln, 13 Uhr
Eltern:
Handelsmann Samuel Meyer und Lea, geb. Cohen aus Hildesheim
Ehegatte:
Pauline, geb. Rothschild, geb. 15.5.1887 in Diemerode
Heirat 4.9. 1910 in Berneburg
Kinder:
Hermann (1911-?)
Ludwig (1912-Holocaust)
Else (1914-?)
Friedrich Wilhelm (1915-?)
Wohnung
in Vöhl: Schulhaus in der Arolser Straße, eine Etage unter Karoline und Selma Rothschild
In Korbach:
28. Januar 1926: Arolser Landstraße 16
1.9.1931: Flechtdorfer Str. 55 (städtisches Haus)
12.3.1934: bei Kohlhagen, Stechbahn 7

1900
Louis Meyer tritt in den öffentlichen Schuldienst ein; seine Vereidigung findet am 6. Mai statt.

1910
Meyer kam wohl 1910 an Stelle des für die Fortsetzung seines Studiums beurlaubten Julius Flörsheim nach Vöhl, und zwar aus Bremke bei Göttingen.

Vöhl: In der unteren verschieferten Etage waren die Schulräume; darüber wohnte Lehrer Meyer mit seiner Familie.

1912

Korbach, **Vöhl**

Im September erhält Ferdinand Kaiser wohl in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied der jüdischen Gemeinde 6 Mark von einer Person, die „Meyer Bremke“ heißen könnte. Eindeutig Lehrer Meyer zahlt in der Spendenliste „Bis Mitte April 1915“ 1,40 Mark.[1]

1913
Meldung in der WLZ:
Vöhl, 23. Jan. Rache üben ist gewiß nicht schön, wird dieselbe aber in hinterlistiger Weise über Nacht und noch dazu an der Wäsche, dem Stolze der Hausfrau, ausgeübt, so kann man nur noch von Gemeinheit reden. Allhier hat sich folgendes Stücklein zugetragen. Frau Witwe R., welche im Hause der israelitischen Gemeinde wohnt, hatte Wäsche über Nacht im Waschkessel. Während dieser Zeit wurde Anilintinte in die kochende Wäsche geschüttet und so die ganze Wäsche rot gefärbt. Es wäre wohl nicht mehr wie recht, daß die Sache zur Anzeige käme, damit die Angelegenheit untersucht würde und kein Unschuldiger in Verdacht gerät. Es liegt wohl klar auf der Hand, daß der oder die Täter mit den häuslichen Verhältnissen sehr genau Bescheid wußten. Außerdem gäbe vielleicht die Anwendung der Anilintinte bei der ausgeführten Sachbeschädigung eine leise Andeutung auf die Spur.”
Als Richard Rothschild von dieser Meldung erfuhr, war er sich sicher: Der Übeltäter war Lehrer Louis Meyer. Er habe sich nie gut mit seiner Großmutter verstanden.

1914
April: Meyer wird endgültig als Volksschullehrer eingestellt. Die Synagogengemeinde bezahlt sein Diensteinkommen.
Auf Anfrage der Kreisschulbehörde antwortet Frankenberg, dass Meyer auch schächten[2] kann, es aber nicht tut, weil die Vöhler Metzger das selber können.
Bei Kriegsausbruch Anfang August 1914 wird die jüdische Schule aufgelöst bzw. mit der evangelischen Schule vereinigt, der zweite Lehrer (Jonas) eingezogen und Meyer als 2. Lehrer in der evangelischen Schule eingestellt. Er und sein Kollege müssen an 2 Wochentagen in Obernburg unterrichten.

1915
Meyer wird im November 1915 eingezogen (Landsturm mit Waffen).

1919
Als er im Februar 1919 wieder zurückkommt, wird er im Februar wieder als 2. Lehrer der evang. Schule beschäftigt und bezahlt; ab März werden evangelische und jüdische Schule wieder getrennt.
30. Juni: Meyer vollzieht die kirchliche Trauung von Hugo Davidsohn und Ida, geb. Frankenthal.
Am 10. November wird er beurlaubt, die 5 jüdischen Schülerinnen und Schüler kommen in die evangelische Schule.

1920
Lehrer Meyer hat wegen der geringen Kinderzahl Schwierigkeiten, den Elternbeirat satzungsgemäß wählen zu lassen. Die Schulbehörde in Frankenberg signalisiert im Februar, dass kein Einspruch erhoben wird, wenn auch Mütter gewählt werden, zumal dies nach der Wahlordnung ohnehin möglich sei.
Einer seiner Söhne braucht eine 8tägige Solbadkur. Meyer beantragt bei Schulinspektor Brohmer in Frankenberg für den Sohn und für 2-3 Tage auch für sich selbst Urlaub, damit er den Sohn nach Sassendorf begleiten kann. Dem Antrag wird entsprochen.[3]

---

[1] Quelle: Bestand 1,75 A Vöhl im Archiv der Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“
[2] Schlachten nach jüdischem Ritus.
[3] Quelle: The Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem

Korbach, **Vöhl**

1921

Das „Diensteinkommen des Inhabers der mit Kultusdienst verbundenen Lehrerstelle in Vöhl" beträgt 1000 Mark.

Lehrer Meyer hat 5 Schüler, einen Knaben und vier Mädchen.

Das Einkommen des Lehrers:	
das Anfangsgrundgehalt	21700 M
der Ortszuschlag	2400 M
der Ausgleichszuschlag einschließlich Notzuschlag	4820 M
Wert der Dienstwohnung	175 M
Wert des Hausgartens	5 M[4]

1922

Am 25. Februar teilt „Lehrer Meyer"[5] dem Vorstand der Synagogen-Gemeinde Vöhl mit, dass durch Schreiben der Regierung zu Cassel das bisher mit dem Amt des Lehrers „dauernd verbundene Kultusamt mit Wirkung vom 1. Juli 1921 ab getrennt worden" sei. Er kündige daher das Amt als Kultusbeamter zum 1. April 1922.[6]

Am 1. Mai lädt Katzenstein aufgrund einer Verfügung des Landratsamtes Frankenberg Lehrer Meyer, die Vorstandsmitglieder Abraham Blum und Ferdinand Kaiser sowie Bernhard Frankenthal als Schulvorstand für den selben Nachmittag, 5 Uhr, zu einer Verhandlung ein.[7]

Am 16. Mai teilt Landrat Winterfeld Emanuel Katzenstein mit, dass Lehrer Meyer das Kultusamt „hauptsächlich deshalb gekündigt hat, weil der Schulvorstand ihn in der Wohnungssache nicht genügend unterstützt hat." Er ersucht Katzenstein um eine Stellungnahme und will wissen, ob man beim Mieteinigungsamt bereits Schritte zur Einigung unternommen habe.[8]

27. Juni: Der Landkreis Frankenberg teilt dem Vorstand der jüdischen Gemeinde mit, der Lehrer sei nicht mehr verpflichtet, das Kultamt zu versehen. Die Schulbehörde des Kreises fragt an, wie viel Schulkinder in den nächsten 5 Jahren zu erwarten seien.

Die Aufstellung von Lehrer Meyer:

1922 – 6 Kinder, 3 davon sind seine Kinder; 1923 und 1924 dasselbe; 1925 5 Kinder, 1926 4 Kinder; drei davon sind Kinder des Lehrers; eine erste Neu-Einschulung sei erst wieder für 1927 zu erwarten[9].

Mit Schreiben vom 19. August teilt die Regierung in Cassel (Abteilung für Kirche und Schulwesen) dem Gemeindevorstand mit, dass die Aufhebung der Vöhler Lehrerstelle für den Zeitpunkt beantragt sei, an dem man den Lehrer anderweitig untergebracht habe. In dem Schreiben wird allerdings darauf verwiesen, dass wegen des Mangels an Stellen mit der Aufhebung der Vöhler Stelle in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sei.[10] Am 10. Oktober ergeht dieser Bescheid der Regierung auch an den Landrat in Frankenberg.[11]

Am 15. Nov. teilt Meyer Emanuel Frankenthal als Vorsitzendem der jüdischen Gemeinde mit, dass die Regierung „Mitteilung über den Stand der Schulholzbeschaffung" verlange. Er erbitte deshalb „bis freitag Mittag Bescheid".[12]

1926

---

[4] Diese Angaben macht Meyer selbst auf einem Formular der preußischen Regierung. Quelle: The Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem

[5] So unterzeichnet er sein Schreiben.

[6] Quelle: Bestand 1,75 A Vöhl im Archiv der Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum", Dok. 88

[7] Quelle: Bestand 1,75 A Vöhl im Archiv der Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum", Dok. 90

[8] Quelle: Bestand 1,75 A Vöhl im Archiv der Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum", Dok. 76

[9] Mit dem 1927 einzuschulenden Kind müsste der 1921 geborene Walter Mildenberg gemeint sein.

[10] Quelle: Bestand 1,75 A Vöhl im Archiv der Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum", Dok. 82

[11] Ebenda, Dok. 81

[12] Archiv der Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum", Bestand Vöhl, Dokument 93

Korbach, Vöhl

Am 28. Jan. zog Meyer mit seiner Familie nach Korbach und war dort Lehrer und Kantor bis 1930.
Anschriften:
Arolser Landstraße 16
1.9.1931: Flechtdorfer Str. 55 (städtisches Haus)
12.3.1934: bei Kohlhagen, Stechbahn 7.
Louis Meyer wurde in Korbach Mitglied der SPD.[13]

Tochter Else und Sohn Ludwig verließen am 26. Januar die Vöhler Schule. In den Zensur-Blättern der beiden wird Louis Meyer als „Lehrer i.R.“ (in Ruhe) bezeichnet. **[14]**

Vorne: jüdische Schule[15]

[13] vgl. „Steinbombardement gegen das Haus des Lehrers“; in: Mein Waldeck, Beilage der Waldeckischen Landeszeitung am 9. Februar 2008
[14] Quelle: Zensur-Liste der Schule zu Vöhl; Archiv Synagoge Vöhl
[15] Lothar Gerlach und Wilhelm Hellwig: Korbach; aus: die Reihe Archivbilder, Erfurt 1998, S. 16

Korbach, Vöhl

Synagoge und Schule (lks)[16]

1932
Am 3.2.1932 trat er vorübergehend aus der jüdischen Gemeinde aus.[17]
Im November 1932 wurden die Fensterscheiben im Haus des Louis Meyer und in der Synagoge eingeschlagen.
„Kassel, 11. November (1932). In dem Waldeckschen Städtchen Corbach haben S.A.-Leute durch Steinwürfe sämtliche Fenster der Synagoge eingeworfen. Zugleich wurde gegen das Haus des jüdischen Lehrers des Ortes ein regelrechtes Steinbombardement eröffnet, bis sämtliche Fensterscheiben zertrümmert waren."
„In der Nacht zum 9. d. M. (November 1932) gegen 1.45 Uhr wurden an der Wohnung des isr. Lehrers i/R. Louis Meyer hier Flechtdorferstraße Nr. 55 wohnhaft, insgesamt 10 Fensterscheiben … mit faustdicken und kleineren Steinen eingeworfen. Die Steine wurden mit solcher Wucht geworfen, dass diese teilweise die Gardinen durchschlugen und an die Gegenwände flogen."
„Lehrer i.R. Meyer gehört der S.P.D. an und gilt als tätiges Mitglied. Es ist daher anzunehmen, dass das Einwerfen der Fensterscheiben durch politische Gegner erfolgt ist, die, wie ich annehme, der N.S.D.A.P. angehören werden."[18]

1933
Louis Meyer war vom 6. bis 24. Mai im Gefängnis Zweibrücken festgesetzt; vom 1. Juli bis zum 28. September war er im Konzentrationslager Breitenau inhaftiert.[19]
Sohn Hermann bat am 6. Juli den Regierungspräsidenten um frühzeitige Entlassung des Vaters:
„Ich möchte Sie höflichst bitten, doch dafür zu sorgen, dass mein Vater aus dem Konzentrationslager in Breitenau entlassen wird. Er ist seit dem 1. April dreimal festgenommen worden und war seit dieser Zeit nur 14 Tage bei der Familie. Mein Vater ist schwer nervös und kann mit einem Arm nicht richtig arbeiten. Auch können wir ihn im Haushalt nicht entbehren, zumal meine Mutter zwei Finger der rechten Hand nicht benutzen kann und die gröberen Arbei-

[16] Foto: Wilke, S. 23
[17] Quelle: Karl Wilke, Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Korbach, 1993, S. 92
[18] Möller, Marion/Schüler/innen der Alten Landesschule: Spuren jüdischen Lebens und nationalsozialistischer Machtdemonstration. Der andere Stadtführer durch Korbach/Waldeck, Korbach 2008
[19] ebenda

ten allein verrichten muss. Meine berufliche Ausbildung ist dadurch unmöglich gemacht worden. Mein Vater gehörte nur den Organisationen der S.P.D. an und stand mit Kommunisten nicht in Verbindung. Er war drei Jahre im Kriege.
Da sich der Gesundheitszustand durch die Haft noch verschlimmert hat, wie ich selbst sah, so möchte ich Sie nochmals um die Freilassung meines Vaters bitten.

Hochachtungsvoll
Hermann Meyer“[20]

In einem Schreiben an den Landrat vom 3.9. bestätigt der Polizei-Präsident dem Louis Meyer eine einwandfreie Führung, trotzdem lehnt der Landrat die Freilassung Meyers ab: „In Übereinstimmung mit dem Kreisleiter der N.S.D.A.P. spr(eche) ich mich gegen die Freilassung des Meyer aus, weil dieser als großer Hetzer gegen die N.S.D.A.P. bekannt ist und große Unruhe in der (Bürgerschaft) bei seinem Erscheinen in Corbach verursachen würde.“
Vom 11. September stammt folgende Notiz des Landrats, wohl an den Regierungspräsidenten in Kassel:
„Betr.: Vollstreckung der Polizeihaft …
a) Es sind 3 politische Häftlinge vorhanden, gegen die Freiheitsbeschränkung von hier angeordnet worden ist. (Davon befinden sich 2 Schutzhäftlinge (Meyer und Fingerhut) im Konzentrationslager Breitenau…“
Am 25. September schreibt der Landrat:
„Es sind 6 politische Häftlinge vorhanden, gegen die Freiheitsbeschränkung von hier angeordnet worden ist. Von den vorstehenden 6 Schutzhäftlingen befinden sich 3 (Meyer, Fingerhut und Mohaupt) im Konzentrationslager Breitenau, die anderen 3 im Gerichtsgefängnis in Corbach.“
Vom 26. September datiert die folgende Aussage des Landrats Klapp:
„Im Konzentrationslager Breitenau: 1 kommunistischer Funktionär (Mohaupt), 1 Funktionär der S.P.D. (Meyer), der hier als Verbindung zwischen der Eisernen Front und der K.P.D. zu betrachten ist und sich als großer Hetzer gegen die nationale Bewegung hervorgetan hat …“[21]
Am 30. September wurde Louis Meyer aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem öffentlichen Schuldienst entlassen.

[20] ebenda
[21] ebenda

Korbach, Vöhl

Korbach, Stechbahn 7

1934
Sohn Hermann Meyer meldet sich in Korbach ab, um in die USA auszuwandern.

1937
Meyer wurde beschuldigt, 1936 und 1937 versucht zu haben, die KPD in Hessen-Waldeck wiederaufzubauen. Im Mai ermittelte der Oberstaatsanwalt in Kassel gegen ihn wegen Hochverrat. Am 5. Mai wurde er inhaftiert. Am 22.9.1937 meldete er sich mit seiner Frau in Korbach nach Frankfurt ab; von dort wurde er am 2. Oktober ins KZ Dachau deportiert.[22] [Am 15.6. 1937 meldete er sich von dort nach Breslau um; Anschrift dort: Schuhbrücken 27]

1938
Vom 22. September 1938 bis Juni 1939 war Louis Meyer im KZ Buchenwald. Unter der Bedingung, Deutschland zu verlassen, wurde Meyer aus Buchenwald entlassen; umgehend emigrierte er nach Palästina.
Die Kinder wanderten in die USA aus.

1967

[22] vgl. „Steinbombardement gegen das Haus des Lehrers“; in: Mein Waldeck, Beilage der Waldeckischen Landeszeitung am 9. Februar 2008

Louis Meyer starb am 22. Oktober in Köln, letzte Adresse: Ottostr. 85. Zu dieser Zeit war er wieder Mitglied der jüdischen Gemeinde.[23]
Seine Frau lebte zu diesem Zeitpunkt in Israel, drei Kinder in den USA. Er war wieder Mitglied der jüdischen Gemeinde.

[23] Quelle: Karl Wilke, Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Korbach, 1993, S. 92